



Storage AMERICAN CARS Reparaturen
Tires, Presto Light Tanks, Accessories

The Cummings Motor Car Co.
 Gegeneüber Postoffice 217 South Locust
 Grand Island, Nebraska

notwendig, da er nach alter chinesischer Sitte die tote Großmutter in ihre Geburtsstadt zurückbringen mußte. Er wolle mit dem Postboot am nächsten Morgen südwärts fahren, und er mache es seinem Herrn schonend, aber unerbittlich klar, daß die Angelegenheit für ihn eine Existenzfrage sei. Erbitterung im Herzen, mußte Roy schließlich darauf eingehen, den bereits wartenden Vertreter zu inspizieren, und Bah San erhielt die verlangte Freiheit.

Bierzehn Tage waren vergangen. Die Sonne stach auf das alte Zollamt in Foochow hernieder, kein Luftzug rührte sich. Rait und kraftlos hing die grüne Flagge an der Fahnenstange, und ein paar Tragkulis saßen mit den Rücken an der Hauswand und schnarchten, während einige behende grüne Fische über die gelben Körper der Kulis hinweg eine wohlgeleitete Fliegenjagd anstimmten. Im Innern des Zollamts herrschte Stille und Frieden. In der General-Office sah der dicke französische Chefassistent Monsieur Racroix und schlummerte sanft an seinem Arbeitstisch, während die Schweiperlen langsam, doch unablässig über seine biden Wangen glitten und in dem Halsbund seiner weißen Tracht verschwanden. Die beiden anderen Böhner, unser Freund Roy und der Deutsche Brandt, betrachteten interessiert den Weg der Schweiper-

Die Erste National Bank
 GRAND ISLAND, NEBRASKA
 Thut ein allgemeines Bankgeschäft :::: Macht Farm-Anleihen.
 Vier Prozent Zinsen desabht an Zeitdepositen.
 Kapital und Hebefonds: \$215,000.00

S. N. WOLBACH, Präf. JOHN REIMERS, B.-Präf. I. M. TALMAGE, Kassierer
 I. R. ALTER, Jr. 1. B. Hülfskassierer, S. E. SINKE, Hülfskassierer

sich Roy in seinen Betrachtungen, als der Gegenstand seiner Gedanken zufällig gerade vorüberging und sich mit besonderer Hochachtung vorbeugte. Roy konnte sich diese Ehrerbietung nicht erklären. Denn der dicke Opiumverkäufer stand unter dem chronischen Argwohn des Opiumsmuggels, und Roy, der sehr dienstfertig war, ließ stets alle Waren an diesen Kaufmann oder seine Verbindungen sorgfältig untersuchen. Wie King Chong nun dennoch einen Schmuggel hatte ausführen können, blieb ihm rätselhaft. Denn daß eine größere Menge Opium Eingang in den Ort gefunden hatte, war zweifellos. King Chong's strahlende Miene und die Demoralisation der Dienerschaft bewiesen nur zu klar, daß Opium nun in Foochow leicht zu bekommen war. Der Teufel mag wissen, was er übrigens in meinem Hause will, dachte Roy, ich hoffe, es gelingt ihm nicht, Bah San zu einem Raub zu verleiten.

Doch bald darauf vertiefte der Kaufmann, der im eifrigen Gespräch mit dem Boy gestanden hatte, allein das Haus, und Bah San ging mit glücklichen Miene an seine Arbeit. Kein folgerter kein Herr weiter, Bah San hat Charakter, da ist nichts zu befürchten. Dennoch ließ dieser Besuch King Chong's, der sich später öfter wiederholte, in Roy einen unangenehmen Eindruck zurück, und vergeblich kann er immer wieder darüber nach, wie in aller Welt es ihm dennoch abermals gelungen sein konnte, das Zollwesen zu hintergehen.

Doch da, in einer schlaflosen, warmen Nacht, während er sich in seinem Kositoneg ungeduldig hin und her warf, leuchtete plötzlich wie ein Blitz die Wahrheit in seinem Hirn auf: des Boys Großmutter! Bah Sans verstorbene Großmutter! Der große Sarg den vor den Fluß herausgebracht und der Roy seinem Kollegen Brandt gegenüber zu der Bemerkung gereicht hatte, die selbige Großmutter müsse eine ungewöhnlich corpulente Dame sein, — dieser große Sarg war mit Opium gefüllt gewesen! Er, Roy MacInnon, kaiserlicher chinesischer Zollbeamter, in Foochow angeheiratet, um den Schmuggel zu verhindern, hatte mit eigener Hand ein Dokument ausgetrigert, das womöglich — nein, bestimmt — genug Opium einfuhrte, um den Ort für mehrere Monate moralisch und körperlich zu ruinieren! Roy schauderte. Er verstand nun King Chong's Besuche in seinem Hause und seine tief respektvolle, doch gleichzeitig halb ironische Art zu grüßen. Und Bah San! Bah San hatte er seiner Arbeitsfreude wegen Gehaltszulage gegeben. Eine schmutzige Freude über seinen wohlgeleiteten Schmuggel und über das blühende Opiumgeschäft war es, dieselbe niedrige Freude wie in dem widerwärtigen Gesicht seines Kompagnons King Chong. Roy schäumte vor Wut. Er wollte sie beide anzeigen. Er wollte — er — nach Rache dürstend, schlief er endlich ein.

Er erwachte, als Bah San vorsichtig, fast zärtlich das Rey hob und ihm einen eiskalten Sorbet servierte. Roy war spät in der Nacht aus seinem Klub gekommen, der Boy aber besah die glückliche Gabe, zu ahnen, wann der gewohnte Morgentee mit einem dem Gaumen mehr erfreulichen Getränk zu vertauschen wäre — und Roy küßte, daß seine Rachepläne schwanden. Er erkannte plötzlich den Humor der Situation.

„Bon“, sagte er, „nun ist also Deine Großmutter erstlich gestorben und kann nie wieder sterben. Das letztemal war das allerletzte, wie?“

„Yes, Sir, thank you, Sir,“ antwortete der Boy ernsthaft, doch Roy glaubte, ein Zwinfern in seinen Augen zu sehen, „das letzte Mal starb sie wirklich, aber, please, Sir,“ fügte er hinzu, und Roy hätte darauf schmähen mögen, daß sein Diener sich vor behaltendem Lachen schämte. „Ich habe noch mehrere ein bißchen franke Onkels, das nächste Mal kann vielleicht ein lieber Onkel sterben, das nächste Mal können wir einem Onkel das Leben nehmen.“

Bruch, Piles
 und
Chronische Krankheiten

Leidet nicht, wenn Ihr geheilt werden könnt ohne Operation, mit feiner Unterbrechung eurer Arbeit. Beginnt heute und werdet gesund. Schreibt mir wegen einer Spezialen Sesselferte noch besser Ihr besucht mich in meinen Office in Grand Island, wo ich die letzten neun Jahre gewesen bin. Ich kann Euch Hilfe bringen.

Consultation und Examination frei.

Dr. Rich
 Grand Island, Nebraska
 Windolph Gebäude

CASTORIA
 für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift VON **Dr. H. H. Fletcher** In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren **CASTORIA**

900 DROPS
CASTORIA
 ALCOHOL 3 PER CENT.
 A Vegetable Preparation for Assimilating the Food and Regulating the Stomach and Bowels of INFANTS & CHILDREN.
 Promotes Digestion, Cheerfulness and Rest. Contains neither Opium, Morphine nor Mineral. NOT NARCOTIC.
 Perfect Remedy for Constipation, Sour Stomach, Diarrhoea, Worms, Convulsions, Feverishness and LOSS OF SLEEP.
 Fac-Simile Signature of **Dr. H. H. Fletcher**
 THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK.
 At 6 months old 35 Doses — 35 CENTS.
 Guaranteed under the Food and Drug Act.

Genaue Copie des Umschlages. THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Die Großmutter.
 Von Claus Munch-Rauz.

„Gnädiger Herr, bitte, Sir, meine Großmutter ist gestorben.“
 Roy MacInnon, kaiserlicher chinesischer Zollbeamter in Foochow, sank vernichtet in seinen Stuhl zurück. Die Welt war ihm noch eben so licht und schön erschienen, und er hatte sich gerade gefügt, daß man doch eigentlich recht behaglich lebte hier draußen im Osten. Bah San, eine Perle von einem Boy, hatte sich heute selbst übertraffen. Das Eisgetränk, das er täglich für seinen Herrn bereithielt, wenn dieser zum Dinner nach Hause kam, hatte er am Rande mit schneeweißem Zucker bekränzt, was an diesem glühenden Tage den Gedanken eine angenehme süße Richtung gab, und das Stirnen der Erkältungskügel gegen das Glas klang ordentlich melodisch. Die kleinen Bamboscuttern hatten ganz defilant geschmekt, und die gebratenen Reisammern, für welche kleinen Vögel Roy eine besondere Schwäche hatte, waren heute kleine kulinarische Meisterwerke gewesen. Der Kaffee war tadellos und die Zigarre unbedingt eine Manila erster Klasse, kurz, alles war schön und harmonisch, bis Bah San sich in der Tür umdrehte seinen Herrn freundlich ansah und die oben stitierten furchtbaren Worte sagte: „Gnädiger Herr, bitte, Sir, meine Großmutter ist gestorben.“

Nicht etwa, daß die Verhältnisse im fernen Osten so patriarchalisch wären, daß ein Todesfall in der Familie des Dieners die Herrschaft stets in tiefe Trauer versetzt. Aber die Großmutter des Boys spielt in jedem europäischen Haushalt in China eine bedeutende Rolle. Wie ein Alp bedrückt sie das Haus. Sie ist stets leidend und geht häufig mit dem Tode ab. Doch ist sie zäh wie eine Staube und hat mindestens zehn Leben. So oft den Boy der Freiheitsdrang ergreift, den er gewöhnlich durch mehrstündige Ausschweifungen in einem Singhohaus oder in einer Opiumhöhle stillt, läßt er seine Großmutter sterben und verlangt Urlaub, um sie gegenehend zu bestatten. Da nützt es nichts, nein zu sagen; dadurch riskiert man höchstens, daß der Diener ohne weiteres verschwindet. Man verflucht also den Boy und seine Großmutter und gibt seine Zustimmung. Der Stellvertreter des Boys, von dem stets verächtlich wird, er sei der Inbegriff aller Lügenden, erweist sich ausnahmslos als unzuverlässig und ungehört, zerbricht alles, was er berührt, steht so frech, daß man es merkt, nicht mit Feinheit, List und Discretion wie ein ordentlicher Boy, und wirft durch sein schlaechtes Beispiel demoralisierend auf die übrige Dienerschaft des Hauses. Die Abwesenheit des Boys wird so zu einer einzigen langen Leidenszeit für die Herrschaft.

Kein Wunder also, daß Kongs gute Stimmung in tiefen Trummer überging. Nach halbständigen nutzlosen Betrachtungen entschloß er sich zu dem Versuch, einen Aufschub zu erlangen, da er im nächsten Monat selbst seine Sommerferien hatte und vierzehn Tage in den Bergen oben zubringen wollte. Bah San, unbedingt der beste Boy in ganz Foochow, stand seit drei Jahren in Kongs Diensten, und während dieser Zeit war seine Großmutter bereits drei- bis viermal gestorben. Seit dem letzten Todesfall waren jedoch erst drei Monate vergangen, und Roy stellte seinem Boy daher ernstlich vor, seine Großmutter noch vier Wochen am Leben zu lassen. Bah San lächelte wohlwollend, bei dem Gelsen ein Zeichen dafür, daß er seit entschlossen ist, sich nicht zu ergeben, und erklärte, daß der Todesfall dieses Mal etwas Außergewöhnliches sei, ein besonders bössartiger und ernstfall. Seine Abwesenheit in der Nachbarprovinz sei aus diesem Grunde unbedingt

tröpfen auf dem Gesicht ihres Vorgesetzten und gingen schließlich wie gewöhnlich die sehr respektvolle Wette ein, ob heute ein nasser Fleck auf dem Stuhl sein würde, wenn Monsieur Racroix aufstände — „honnig sojt qui mal y pense“, pflegte Brandt mit züchtigen Miene hinzuzufügen. Die zur Erzeugung des Flecks erforderliche Feuchtigkeit bedingte meist 102 Grad Fahrenheit, heute zeigte das Barometer nur 100 Grad, das Brandt behauptete, dennoch hoffen zu können.

Der scharfe Whiff eines Dampfers auf dem Fluß draußen unterbrach ihre respektvolle Unterhaltung und weckte ihren würdigen Vorgesetzten. Alle drei stürzten an das Fenster, und Roy wagte kaum, seinen Augen zu trauen. Da kam das Dampfboot der Indo-China Company einige Stunden vor der erwarteten Zeit, den Fluß herauf, und auf dem Vorderdeck stand Bah San, Kongs schmerzlich entbehrter Diener. Wenige Minuten später nahm dieser draußen auf der Brücke den respektvollen Gruß seines Bots mit untrügender Freude entgegen. Bah San erklärte seinem Herrn, daß seine verstorbene Großmutter nun friedlich in ihrem Sarg an Bord der „Nimitan“ unten an der Flußmündung liege, und daß ihn, einen speziellen Zolllaubdischein auszustellen, damit man ihm die alte Dame ohne weitere Formalitäten auslieferen. Er wollte darauf sofort mit dem Schiffsboot zurückfahren und am nächsten Morgen mit seiner teuren Last heimkehren. Wenn er dann im Laufe des Tages die Leiche in das Familienhaus gebracht hätte, wo sie nach Brauch und Sitte eine Zeitlang bleiben mußte, ehe die eigentliche Beerdigung stattfände, dürfte, würde er seinem Herrn wieder völlig zur Verfügung stehen. Und mit besonderer Genugtuung wurde von Roy ein Dokument ausgetrigert und gestempelt, das den wachsthabenden Offizier der „Nimitan“ ermächtigte, Bah San den Sarg auszuliefern. Dankbar entfernte sich dieser mit dem Papier.

In der nächsten Zeit machte man in allen europäischen Häusern in Foochow die Erfahrung, daß allgemein die Dienerschaft immer mehr entartete. Man schimpfte auf die Tragkulis, die scheinbar im Schlaf gingen und jeder in seinem eigenen Taft, was das Siben im Tragstuhl zu einer Lortur macht, auf die Köche, die das Essen aus Prinzip verderben zu wollen schienen, und auf die Boys, die ganz unbegreiflich stumm und schlaf waren. Nicht unbegreiflich für erfahrene Blicke übrigens. Denn diese erkannten bald, daß so müde Augen und ein so gleichgültiges Wesen am Tage nur auf zu viel Opiumgenuß am Abend oder in der Nacht zurückzuführen sein konnten. Allein Bah San, Kongs ausgezeichneter Boy, bildete eine leuchtende Ausnahme, er war stets auf der Höhe, und doch hatte er bei früheren großmütterlichen Todesfällen bewiesen, daß er kein grundsätzlicher Gegner des berausenden Wohngiftes war. Aber diesmal mußte er wohl von höheren und edleren Interessen erfüllt sein, die sich scheinbar auch in seinem Antlitz ausdrückten.

Was für ausdrucksvolle Physiognomien diese Mongolen doch im Grunde haben, philosophierte Roy eines Tages, als er Bah San mitgeteilt hatte, daß sein Gehalt um einen Dollar monatlich erhöht werde, man sehe sich nur mal seinen Boy an. In seinem Gesicht liest man die ruhige Freude, die ihm das Glück der Arbeit und die Zufriedenheit seines Herrn schenkt. Und dann betrachte man andererseits das Gesicht von King Chong, dem Eigentümer der meisten Opiumhöhlen Foochows, dieser sehr bekannten Größe — da liest man nur niedrige Lust über einen schmutzigen Gewinn. Auffallend ist es übrigens, wie höflich dieser King Chong in der letzten Zeit geworden ist, unterbrach

Er erwachte, als Bah San vorsichtig, fast zärtlich das Rey hob und ihm einen eiskalten Sorbet servierte. Roy war spät in der Nacht aus seinem Klub gekommen, der Boy aber besah die glückliche Gabe, zu ahnen, wann der gewohnte Morgentee mit einem dem Gaumen mehr erfreulichen Getränk zu vertauschen wäre — und Roy küßte, daß seine Rachepläne schwanden. Er erkannte plötzlich den Humor der Situation.

„Bon“, sagte er, „nun ist also Deine Großmutter erstlich gestorben und kann nie wieder sterben. Das letztemal war das allerletzte, wie?“

„Yes, Sir, thank you, Sir,“ antwortete der Boy ernsthaft, doch Roy glaubte, ein Zwinfern in seinen Augen zu sehen, „das letzte Mal starb sie wirklich, aber, please, Sir,“ fügte er hinzu, und Roy hätte darauf schmähen mögen, daß sein Diener sich vor behaltendem Lachen schämte. „Ich habe noch mehrere ein bißchen franke Onkels, das nächste Mal kann vielleicht ein lieber Onkel sterben, das nächste Mal können wir einem Onkel das Leben nehmen.“

Kommt zu uns wir möchten gern eure Wäsche-Arbeit thun. Wir dafür vorbereiten und garantieren, daß Ihr zufr zufrieden werdet. Telephonirt nach unserem Wagen. Telephon No. 9.

GRAND ISLAND STEAM LAUNDRY
 P. A. DENNON Prop.
 Grand Island, Nebraska.

Jedern und Haarmatrasen mittelst Dampfmethodo erneuert, die einzige Methode, welche gründlich disinfiziert und allen Schmutz entfernt. Wir arbeiten Matrasen neu über, Feder-Matrasen, Feder-Polster u. rekonstruieren Box-Springs.

L. M. Carlson
 Matrasen-Fabrik

T. O. C. HARRISON
 Rechtsanwalt und Offentlicher Notar
 Office über Decatur & Veggie's Schuladen

SIX QUARTS LIQUOR \$1.00



Um unsere berühmten Liköre in jeder Form einzuführen, verkaufen wir per Quart „Zanol“ für sechs volle Quartes für \$1.00. Das enthält 64 Reiner Bourbon, Pure oder Pure Whisky, Gin, Rum, Whisky, Whisky, Whisky oder Cognac-Brandy, Rummel, Bitters u. s. w.

Erhalt den enormen Profit der Händler.
 Wir zeigen Ihnen, wie dies geschieht. Wie sich erlangende Zuhilfenahme und werden Ihnen zeigen, wie Sie Ihre eigenen Liköre zu Hause machen können, und fünfzig Prozent der Händlerpreise zu erlangen im Stande sind. Eintritt gering. In zwei Minuten ist die Arbeit getan. Die mit „Zanol“ gemachten Liköre sind beliebig und rein. Eintritt ohne Provision in der Kolonialen Ausstellung. Kaufleute höherer Ranges. Garantiert unter dem Best. Einzigste Weise für reine Nahrungsmitel, Serie No. 2111-A.

Probieren ein Quart Whisky frei.
 Wirket denken auf jeder beliebigen Weise, und wenn er nicht der beste sein sollte, den Sie je getrunken, dann liest den Welt an, und zurück, und wir werden das bester bequemer und billiger. Erhöht und keine Bestellung und wir senden Ihnen Quartes für \$1.00.

6 volle Quartes Whisky für \$1.00, gratis frei. Unmögliche Waise, in jeder geschlossenen Kanne. Großhandel Quartes \$1.50, Vierundzwanzig Quartes \$2.00. — Frei. Wir verkaufen unter „Zanol“ an irgend einem Ort, und unter dem Namen nicht käuflich mitteilt.

UNIVERSAL IMPORT CO.
 630 Universal Building, Cincinnati, Ohio.

Drucksachen
 für Geschäftsleute und Vereine
 in deutscher und englischer Sprache prompt herzustellen

Briefköpfe und Couverts,
 Geschäfts- und Adresskarten,
 Rechnungen und Statements,
 Circulare, Programme usw.

Grand Island Publishing Company
 Telephon 535 Grand Island

Drucksachen
 für Geschäftsleute sind unsere Spezialität. Prompt und in sorgfältigster Ausführung. . . .

Grand Island Publ. Co.
 Telephon 535